

Prof. Franz-C. Czygan ist gestorben

Wir sind traurig. Vieles passiert vor dem geistigen Auge Revue: Erinnerungen an den gemeinsamen Weg, an die stets wohlwollende Begleitung des eigenen persönlichen wie privaten Werdegangs, gemeinsame Erfolge und Niederlagen, an kontroverse Diskussionen, an die Anregungen zum Nachdenken, an das konsequente Vorleben dessen, was ihm wichtig war. Vieles hat der Ältere uns Jüngeren mit auf den Weg gegeben. Das bleibt, und lebt in uns weiter. Ein wenig Trost im Traurigsein.

Markus Veit

*Die Türe
Wenn die Nacht
keine Türe hätte
woher
käme der Tag*

*Und zuletzt
wohin ginge er
wenn die Nacht
keine Türe hätte?*

Erich Fried

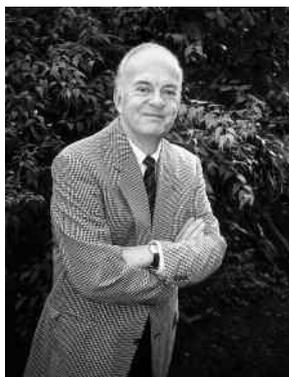
Aus: »Beunruhigungen«
Verlag Klaus Wagenbach, 1984,
mit freundlicher Genehmigung

Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. Franz-Christian Czygan, Emeritus des Lehrstuhls für Pharmazeutische Biologie der Universität Würzburg und em. Direktor des gleichnamigen Instituts, verstarb am 16. Januar 2012 im 78. Lebensjahr.

Zu früh ist F.-C. Czygan dahingegangen, um uns noch weiterhin an dem reichen Fundus seines Wissens und den noch unbekanntenen Früchten seines Wirkens teilhaben zu lassen. Sein wissenschaftliches Erbe findet sich skizzenhaft beschrieben in den von ihm ungeliebten – sogar abgelehnten – Laudationes, die u.a. zuletzt anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres 2009 (Zeitschrift für Phytotherapie 2009, 30: 214–215) publiziert wurden. – So soll auch in diesem Nekrolog keine Vita nachgezeichnet werden, viel-

mehr sein Bemühen um den allopathischen Einsatz von Arzneipflanzen und deren Inhaltsstoffe in der Behandlung von Krankheiten und in der Vorbeugung vermittelt sein. Hierzu gründete er die »Studiengruppe Klostermedizin« und nutzte die von ihm inaugurierte »Arzneipflanze des Jahres« nicht nur für den studentischen Unterricht, sondern auch für die Promotion der Idee einer Phytotherapie bei Apothekern, Ärzten und bei Laien als potenziellen Patienten.

F.-C. Czygan war ein Wissenschaftler hoher Dignität und neben der breit gefächerten wissenschaftlichen Arbeit, geprägt durch besonderes Interesse an Kunst und Literatur, das er meisterhaft mit den Anliegen der Wissenschaft verbinden konnte, so paradigmatisch in der Publikation »Blattwerk«.



Prof. Franz-Christian Czygan

Verbunden waren wir u.a. durch mehr als 25 Jahre gemeinsame und intensive Arbeit in der Herausgabe des Fachjournals Zeitschrift für Phytotherapie und damit der Übernahme sowohl wissenschaftlicher als auch juristischer Verantwortung, Tätigkeiten, die geeignet sind, einen Menschen in allen persönlichen Facetten kennenzulernen, und aus-

drücklich hinzugefügt sei: ebenso zu schätzen und zu achten.

Bei der Niederschrift des Nekrologs wurde ein Nachruf in der allgemeinen Tagespresse (Mainpost, 18. Januar 2012) bekannt, der mit einem Vers von Jewgeni Jewtuschenko, einem von F.-C. Czygan besonders geschätzten Dichter, in einer Nachdichtung von Godehard Schramm endet: »Bedeutungslose Menschen gibt es nicht./Denn jedes Schicksal hat, planetengleich, Geschichte./Und jeder Einzelfall ist stets ein Sonderfall,/und kein Planet gleicht ihm im Weltenall./So hat ein jeder seine ganz geheime Welt./Der allerschönste Augenblick darin ist nur der seine./Die allerschlimmste Stunde gehört ihm ganz alleine./Uns aber ist der Blick dafür verstellt.«

R.I.P.

Fritz H. Kemper, Münster
Herausgeber und Verlag